

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei dem Landbriefträgern 1 M. 75 Pf. — Inserate kosten die 4spaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Kleinen die Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

Nr. 301

Ahrensburg, Montag, 10. Januar 1881

4. Jahrgang

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 9. Januar. Gestern Abend fand im Vereinslokale „Eindenhof“ die statutenmäßige Generalversammlung des Turnvereins statt. Zur Verhandlung stand: Rechnungsablage und verschiedene Vereinsangelegenheiten. Die von den Revisoren richtig befundene Rechnung wies bei einer Einnahme von 145 M. und Ausgabe 112 M. einen Kassee-Bestand von 33 M. nach; die Versammlung ertheilte dem Vorstand Decharge. Die übrigen Gegenstände der Tages-Ordnung betrafen interne Vereins-Angelegenheiten und boten kein allgemeineres Interesse.

Aus den südöstlichen Wäldern,

7. Jan. All zu scharf macht scharf! Die hiesige Forstverwaltung hat bei ihrem, in den letzten Jahren geübten, sehr gestrengen Auftreten in jüngster Zeit dreimal nach einander eine empfindliche Niederlage vor dem Amtsgericht zu Trittau erlitten. Einmal war es in der Klage gegen den Erbpächter und Gastwirth Willhöft zu Tobendorf, dem das Recht nicht zuzuehen sollte, beim Abmähen der Forstbefeidigungen am Wege durch das Gehäge „Dienkoppel“ die bisher dabei stehenden gelassenen Eichenruster nun einmal als Nutzholz mit abzutreiben, wozu derselbe auf Grund des Ueberlassungs- und Uebernahme-Kontrakts seines Grundbesitzes die völlige Befugnis zu haben vermeinte, und welche ihm nunmehr auch gerichtlich zuerkannt worden ist. Seiner Erbpächterstelle liegt nämlich einerseits die Verpflichtung ob, gedachte Befriedigungswälle zu unterhalten, wogegen derselben auch andererseits von Alters her das Nutzungsrecht bezüglich des darauf gehetzten Holzwuchses eingeräumt gewesen ist. — In einem zweiten Fall sollte der Erbpächter C. H. Weismann daselbst beim Abgraben einer Stelle seiner Moorparzelle auf dem sogenannten Todendorfer Moor der Forstbefeidigung des Gehäges „Kalktule“ zu nahe getreten sein, was aber auch gerichtlich nicht anerkannt werden können, indem die vom betreffenden Forstbeamten veranlaßte Zeugen-ausfrage zu Gunsten des Beklagten ausfallen mußte. — Letzten Falles war der Erbpächter und Zimmermann H. Tiedemann ebendasselbst betroffen worden, als er an der Stelle, wo forstwirtschaftlich ein Stegal in der Befriedigung des Gehäges „Dienrade“ weggerissen und ein Aufgraben des Walles ausgeführt worden, überzufolgig sich erlaubt hatte. Beklagter hat aber im Gerichtstermin durch einen Auszug aus der Vermessungskarte aufs klarste nachgewiesen, daß das Forstwesen an betreffender Stelle eine öffentliche Passage anzuerkennen habe und insolge Richteripruch ist ungefährmt und zwar unbemerkt alhier ein offenes Steigloch entstanden, durch welches nun Passanten, insbesondere auch die Schulkinder wieder freien Durchmarsch nehmen können. — Das möchte nun nicht schlimm sein, wenn nur nach solchem Ausfall Recht wieder Billigkeit walten lassen und Friede sein wollte. Indessen steht den Anzeichen nach zu befürchten, daß die Forstverwaltung eine andringende Umwohnerchaft der Gehäge sich schroffer denn je einander gegenüber stellen werden. Ein gut Theil möchte wieder Wuth fassen, eine Kuh zu halten und tritt an mit dem Grassack unterm Arm und Krautmesser in der Hand; oder will Laub holen, Viehställe anzulegen und seine Kartoffelberge zu bedecken und greift zum Rechen und zur Karre; oder denkt durch Stubbenroben sich mit benötigter Feuerung zu versorgen und schleift Spaten und Hade; oder glaubt Moos und Blümchen zu kränzen für die Hamburger Pfänder zu dürfen und hängt den Korb über den Arm; oder sucht einen Nichtweg zwischen den Bäumen durch zum Nachbar einzuschlagen und greift zum Handhack; oder man will sich am Hüpfen und Springen des Wildes, am Gefang der Vögel, im Grün und Schatten des Waldes vergnügen und faßt seine Kinder an die Hand: Alles, wie es vor Zeiten gegangen ist. Und wer möchte es nicht vergönnen, wenn es nach Willkür auf geordnetem Wege geschähe? Ja, so würde die Befürchtung hin-

fällig werden, daß ein Zubracheschreiben dem andern auf die Ferse treten, daß eine Klage-sache nach der andern in Forstangelegenheiten das Gericht belästigen werde, und daß nach der einen oder andern Seite hin der Vorwurf treffe: „Vorgethan und nach bedacht, hat Manchen in groß Leid gebracht“. — Sollten vorstehende Zeilen, die mehr als gewünscht worden, die Spalten der hier verbreiteten „Stormarnschen Zeitung“ füllen, in der beregten, eben so ernst wie heiligen Sache eine Wendung zum Bessern nach allen Seiten hin mit herbei zu führen vermögen, so würde ihrem Zweck entsprochen und dem Korrespondenten sollte selbst ihre Länge z. nicht zum Verdruss gereichen.

Wandsbek, 8. Januar. Die von dem kürzlich in Kiel verstorbenen Amtsgerichtsrath Wittrock verwaltete Richterstelle bei der 2. Abtheilung des hiesigen königlichen Amtsgerichts ist vorläufig kommissarisch besetzt und dem seit her in Langensalza thätig gewesenen Assessor Herr Dr. Müller übertragen worden. Der genannte Herr hat am 4. d. Mts. seinen Dienst angetreten.

Altona, 8. Januar. Ein hier in der Gertrichstraße wohnender Müller ist wegen Verdacht des Giftmordversuches verhaftet. Der Arrestat, der mit seinem acht Jahre alten Sohne und seiner Haushälterin zusammen lebte, bereitete vor einigen Tagen selbst den Kaffee, welches sonst seine Gewohnheit nicht war. Aldann entferte er sich aus seiner Wohnung, nachdem er dem Sohn und der Haushälterin den Kaffee vorgezeigt hatte. Einige Zeit nach dem Genusse desselben fühlten sich Beide nicht wohl und auf dem Boden der Kammer fand man ein Bünd Streichhölzer. Die Verhaftung erfolgte auf sofort der Polizei erstattete Anzeige. Die beiden Kranken wurden ins Krankenhaus befördert.

Seehoe, 8. Januar. Die königliche Regierung hat der Brücken-Interessenschaft im benachbarten Heiligenstedten zur Reparatur der dort befindlichen großen Störbrücke die Summe von 6400 M. bewilligt mit der Bedingung, daß die Breite der Durchlaßöffnung auf 42 Fuß erweitert und die Brücke selbst stromgerecht erbaut werde.

Der Bau eines Johanner-Hospitals in Mön ist jetzt so weit gefördert, daß derselbe unter Dach gebracht ist. Im Laufe des nächsten Sommers wird dasselbe seinem Zwecke übergeben werden können. — Das dortige Kadettenhaus erhält durch Neubau des Gärtnerwohnhauses und der Dekonomieküche eine bedeutende Verbesserung.

In der letzten Sitzung des Kreistages zu Oldenburg wurde auch der kunstmäßige Ausbau der Landstraße von Heiligenhafen nach dem Fehmarnsund beschloffen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar. Fürst Bismarck ist heute Nachmittag um fünf Uhr hier angekommen.

Das Reichsgesetzblatt enthält nachfolgende kaiserliche Verordnung: § 1. Die Verpflichtung der aus Ausland kommenden Reisenden, ihre Pässe in Gemäßheit der §§ 1 und 2 der Verordnung vom 14. Juni 1879 visiren zu lassen, wird für die Angehörigen des deutschen Reichs und derjenigen Länder aufgehoben, in welchen den Deutschen der Eintritt ohne Visirung des Passes durch eine gesandtschaftliche oder konsularbehörde des betreffenden Landes gestattet ist. § 2. Durch diese Bestimmung werden die übrigen Vorschriften der Verordnung vom 14. Juni 1879 nicht berührt. § 3. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die zur Ausführung der gegenwärtigen Verordnung erforderlichen allgemeinen Anordnungen zu treffen.

Oesterreich.

Hat Ausland durch die Erhöhung seiner Importzölle so eben einen empfindlichen Schlag gegen die deutsche Industrie geführt, so ist neuerdings der Handelsminister des allirten Oesterreichs mit einer Maßregel vorgegangen, welche unserer Industrie ebenfalls nicht zugute

zu kommen bestimmt ist. Wie die „Wien. Allg. Ztg.“ berichtet, ist nämlich von ihm ein Er-las an die Verwaltungen der österreichischen Eisenbahnen ergangen, der gegen die Mehleinfuhr aus Deutschland sich wendet. Gestützt auf die Thatsache, daß im Jahre 1879 über 900,000 Zollentner Mehl und Malsprodukte von Deutschland über die österreichische Zollgrenze gebracht worden, erklärt der Minister eine Aenderung der Transportbedingungen bei der Einfuhr dieses Artikels für geboten. Von der Erhöhung eines Mehlsolles wird abgesehen; dafür soll durch differentielle Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für das österreichische dem deutschen Mehl die Einfuhr möglichst erschwert werden.

England.

London, 5. Januar. Dem in Lissabon erscheinenden „Diario de Noticias“ zufolge hat England die portugiesische Regierung erucht, den nach Transvaal bestimmten britischen Truppen den Durchmarsch durch das portugiesische Territorium Lorenzo Marques zu gestatten.

Das Schiff „Indian Chief“ von der Allan-Linie strandete auf der Reife von Middleborough nach Yokohama am Dienstag Morgen auf den Longlands nahe der Mündung der Themse. Der Kapitän, der Steuermann und 16 Mann der Besatzung kamen um, die 11 Anderen wurden durch ein Rettungsboot, welches von Ramsgate herbeikam, gerettet. Ein heftiger Sturm wüthete an der südöstlichen Küste von England, mehrere Schiffbrüche werden gemeldet.

Eine Lloyd-Depesche aus Lissabon vom 6. Januar meldet: „Der englische Dampfer „Harald“, von Palermo nach London, stieß mit dem spanischen Dampfer „Leon“, welcher von Liverpool nach Manilla bestimmt war, zwölf Meilen vom Kap la Roca zusammen. Beide Schiffe gingen unter. Neun Personen vom englischen und vierzehn vom spanischen Schiffe landeten in Lissabon, das Schicksal der Uebrigen ist noch unbekannt.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Januar. Beim Abendgottesdienste am 17. Jahrsabend in der hiesigen St. Jakobskirche ereignete es sich, daß eine Gardinenkneur von einer Gasflamme angezündet und daß dadurch die ganze Gardine in Flammen gerieth. Obgleich dieses Feuer sich nicht weiter ausbreiten konnte, da sich keine brennbaren Gegenstände in der Nähe befanden und die Gardine außerdem sofort heruntergerissen und das Feuer gelöscht wurde, entstand dennoch ein panischer Schrecken in der zahlreich versammelten Gemeinde. Bänke und Stühle wurden umgestürzt und Alles wälzte sich nach dem Ausgang hin, wo durch einen entgegengesetzten Strom, welcher in die Kirche hineinzudringen suchte, ein solches Gedränge entstand, daß Viele umgerissen und beschädigt wurden. Gefährliche Verletzungen sollen indes glücklicherweise nicht vorgekommen sein.

Griechenland.

Athen, 7. Januar. Dem Vernehmen nach theilte Carbett Kumunduros mit, England sei dem Antrage bezüglich des Schiedsgerichts beigetreten, die griechische Regierung möge denselben acceptiren. Kumunduros konferirte mit dem Könige und berief den Ministerrath zusammen, dessen Beratungen drei Stunden währten.

□ Und sie tranken noch eins, ehe sie gingen.

Die alten Deutschen.

Es sahen die alten Deutschen Zu beiden Ufern des Rheins; Sie lagen auf Bärenhäuten Und tranken immer noch eins. Da kam des Wegs geschritten Ein römischer Mann zu Fuß, Der sprach: „Meine Herren, Ich heiße Tacitus.“

„Von Ihres Landes Sitte Schreib ich 'ne Biographie Drum, meine Herrn, ich bitte, Erzählen Sie mir die!“

Da lachten die alten Deutschen Und reichten ihm den Krug. Er trank in vollen Zügen, Sprach bald: „Ich hab genug!“

Da lachten die alten Deutschen Zu beiden Ufern des Rheins, Sie ließen ihn spinnen und trinken Ein Glas und immer noch eins. Doch als er am andern Morgen Sich seinen Jammer besah, Da schrieb er voll Wuth und Aerger In seine Germania: „Die alten Deutschen, sie sitzen Zu beiden Ufern des Rheins, Sie liegen auf Bärenhäuten Und trinken immer noch eins.“

Dieses Trinklied, welches noch nicht allzu bekannt sein dürfte, belehrt uns zur Genüge, daß unsre Vordern „oft und gerne“ tranken.

Mit einem Trinkgelage wurde der junge Weltbürger begrüßt und der Besattung eines wackern Kämpfers zur ewigen Ruhe, folgte eine Zechen. Da gab es keine festliche Gelegenheit: keine Wehrhaftmachung, Hochzeit noch Volksversammlung, bei der die alten Deutschen nicht ihren Durst bewiesen. Wurde ein Handel abgeschlossen, so mußte der Gegenstand des Kaufes oder Tausches „begossen“ werden. Oft begannen sie das Zechen wie ein andres Tageswerk und dehnten es bis in die Nacht hinaus aus. Wenn gleich ein anderer Gewährsmann behauptet, daß der Germane mehr Verstand zeige, wenn er angezekt sei, als nüchtern, so daß Veröhnung von Feinden, Abschluß von Eheverbindungen, Wahl von Häuptlingen, selbst Verathung von Krieg und Frieden besser zu Stande kamen, so blieben doch auch die unheilvollen Folgen von Streit, Zehde, selbst Todtschlag nicht aus, und nicht selten „verknobelte“ der Angezekte Gut und Freiheit. —

Das Lieblingsgetränk war von jeher Bier, welches sie aus Gerste, Weizen und Hafer, früher wohl gar aus Eichenrinde kereiteten. Jedenfalls ist das Gebräu stets „frisch getrunken“ worden, denn daß man es mit Hopfen würzte und so vor dem Verderben schützte, ist erst eine Erfindung seit dem elften Jahrhundert. In den Gegenden des Rheins sollen die Bewohner von den Römern Wein eingetauscht, ja selbst Raubzüge in die Weinberge, die ein römischer Statthalter dort anlegen ließ, gemacht haben. Doch kam das Weintrinken erst im Mittelalter mehr in Schwung und datirt sich der „feine Geschmack“ erst aus dem Zeitraum, wo man schon mehr wählerisch wurde; dies bezeugt uns ein alter Reim:

„Trink ich Bier, so werd ich faul
Trink ich Wa'jer läng ich's Maul,
Trink ich We'n, so we d'ich vo'll!
Weiß nicht, was ich tr. i. k. i. soll.“

Von dem Kellermeister und dem Koch eines Klosters berichtet uns ein Händchen, daß sie den Eilen- und Ledergeschmack von einem an einem Lederriemen hängenden Schüssel, der ins Faß gefallen war, an Wein härten. Die alten Deutschen trankt aus Schäd'ln und Hörner'n von Thieren — die Rags'probe; im Mittelalter: benu'te man irdene und metallene, reich verzierte und beulte Krüge und „der Trunk aus dem Schüssel“ war schon etwas Seltenes. — Unsere Vordern, Teut's Söhne, waver nie „Lammer beim Pokale“ und wenn der Uren'el ihnen folgt in der Sitte des Konsums, so geschieht das in dem löblichen Bestreben, zu beweisen, daß auch an ihm nicht Hopfen und Malz verloren ist.

Von nah und fern.

Durch die Geistesgegenwart eines Arztes wurde kürzlich ein beabsichtigtes Gaunerstück vereitelt. Vor einigen Tagen fuhr ein Arzt von Neftenbach nach Winterthur. Auf dem Wege hat ihn ein mit einem Schleier bedecktes Frauenzimmer um die Erlaubniß, in der Chaise Platz nehmen zu dürfen. Der Arzt bewilligte es, bemerkte aber bald, daß die vermeintliche Dame sehr grobe Hände hatte. Er entleerte nun heimlich sein Portemonnaie in der Tasche und schleuderte es wie zufällig mit dem Taschentuche aus dem Fuhrwerke. Darauf

(2)

eruchte er das Frauenzimmer, das Portemonnaie aufzuheben. Der Ganner vermuthete einen guten Fang zu machen und stieg ab, worauf der In- fante sofort sein Pferd zum Galopp antrieb. In dem zurückgelassenen Körbchen der Dame fand er zwei geladene Revolver.

Eine Katastrophe erschütternder Art er- eignete sich am Montag Abend im Altstädter Hoftheater zu Dresden, während der Aufführung des „Urbild des Tartüffe“. Mitten in der Schlus- szene des zweiten Aktes, die von den Herren Jaffe und Walther gespielt wird, ertönte ein Schuß und sofort drang Pulverdampf aus der Toilette des vierten Ranges in die anstosenden Korri- dore und Zuschauerräume. Die Beamten eilten hinzu, öffneten mit Gewalt die von innen ver- riegelte Thür und fanden den Leichnam eines an- ständig gekleideten jungen Mannes, der sich mit- telst Terzerol durch einen Schuß durchs Herz ge- tödtet hatte. Die Polizei war sofort zur Stelle und es gelang, das beklagenswerthe Ereigniß dem großen Publikum verborgen zu halten. Die Iden- tität des jugendlichen Selbstmörders war bis zum Schlusse der Vorstellung nicht festgestellt.

Telephon-Benutzung. Auf Anregung der Frankfurter Handelskammer haben in der kurzen Zeit von 5 Tagen bereits 75 Frankfurter Fir- men auf die projektierte Einrichtung der Tele- phonie resp. unbeschränkte Benutzung der Fern- sprechleitung mit je 200 Mk. abonnirt.

Ein nichtswürdiges Vubenstück das augen- scheinlich ebenfalls mit der Landagitation in Ver- bindung steht, wurde am Montag in früher Mor- genstunde in Dublin verübt. Während in einem Privathause in Buckingham Place ein Tanzträn- zchen stattfand, wurden die Gäste plötzlich durch eine laute Explosion erschreckt. Sämmtliche Fen- ster wurden zertrümmert und zwei junge Mädchen während des Tanzes schwer verletzt. Auch die Fenster der benachbarten Häuser wurden zertrüm- mert. An einem Fenster fand man später die Ueberreste eines Zünders, sowie Spuren einer großen Quantität Pulver, dessen Entzündung die Explosion verursachte.

Die englischen Rettungsboote hatten im verflossenen Jahre, namentlich aber in den letzten Monaten viel zu thun. Es gelang ihnen im Laufe des Jahres 577 Menschenleben zu retten und 27 Schiffe vor dem Untergange zu bewahren. Die Gesellschaft, die nur durch freiwillige Beiträge erhalten wird, hat während desselben Zeitraums Belohnungen gewährt für 120 Menschenrettungen durch Fischer- und andere Boote. Seit ihrer Ent- stehung hat der Verein zur Rettung von 27,600 Schiffbrüchigen beigetragen.

Errichtung eines neuen Kabels. Herr F. D. Bell, der gegen Ende dieses Monats an Stelle des Herrn Julius Vogel in London er- wartete General-Agent Neuseelands, wird sich vor Allen mit dem Projekt beschäftigen, ein Tele- graphen-Kabel zwischen Neuseeland und San Fran- zisko über die Fidschi-Inseln herzustellen. Wenn dieses Projekt ausgeführt wird, haben wir einen Telegraphen um die ganze Erde. Freilich kann Australien mit Amerika jetzt ebenfalls telegraphisch verkehren, aber doch nur indirekt durch Europa, eine Kabellinie nach San Franzisko aber würde einen fast direkten Verkehr zwischen Amerika und Australien ermöglichen und überdies auch zur Aushilfe dienen können, wenn die andere Kabel- verbindung zwischen Europa und Australien, wie schon wiederholt vorgekommen, unterbrochen ist.

In Glasgow fand am 1. d. Mis. in einem Wohnhause eine Gas-Explosion statt; 5 Per- sonen wurden getödtet und 10 gefährlich verletzt.

Der Danapfer „Montgomeryshire“, der vor wenigen Tagen von London seine erste Reise nach China antrat, ist an der spanischen Küste zu Grunde gegangen. Die aus 50 Personen be- stehende Mannschaft ist dabei ums Leben ge- kommen.

Ein gräßliches Verbrechen ist in der Nacht vom 26. zum 27. v. M. in Weiseförth bei Mel- lungen verübt worden. Im Blumischen Gasthause war Tanzmusik und während einer Pause stand die Tochter des Kaufmanns B. am geschlossenen Fenster, als plötzlich vor dem Hause ein Schuß fiel und das fliehende junge Mädchen von der tödtlichen Kugel getroffen, entseelt zu Boden stürzte. Der Mörder muß, nach der Wunde zu urtheilen, den Schuß aus einer Jagdflinte, und zwar von außen in nächster Nähe des Fensters abgegeben haben. Den Antrieß zu der gräßlichen Frevlthat hat, wie man allgemein annimmt, Eifersucht gegeben. — Die Untersuchung ist im Gange und es wird hoffentlich gelingen, den Mörder zu ermitteln.

Aus Montauban, 28. Dezember, wird über einen Einsturz der Kirche des Weilers Saillyot im Kanton Cavins, im Departement der oberen Garonne, gemeldet: Am 27. waren zur Vesper in der Kirche über hundert Personen ver- sammelt, als die Decke einstürzte und die Anwe- senden unter den Trümmern begrub. Am 28. waren 8 Tödtet und mehr als 80 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Das Gewölbe war wiederholt ausgebeßert worden, aber die Ar-

beiten waren nicht genügend oder schlecht ausge- führt worden.

Ein Tanzvergnügen mit Ueberraschungen veranstaltete kürzlich in Minsk in Rußland ein gewisser S—tsch. Nach dem „N. N.“ nahm er jedem Teilnehmer am Ball 30 Kopelen Eintritts- geld ab und nahm außerdem die Pelze und Ueber- kleider der Gäste persönlich in Empfang behufs Aufbewahrung derselben. Als das Vergnügen im besten Gange war, erschien die Polizei und for- derte die Anwesenden auf, das Lokal zu räumen, da S—tsch keine Anzeige gemacht habe. Wie groß war aber der Schrecken der Gäste, als sie ihre Pelze, Mäntel, Hüte und Tücher nicht mehr vor- fanden, da sie S—tsch allem Anscheine nach gar zu gut verwahrt hatte und so blieb den Gästen nichts übrig, als ohne Ueberkleider in die kalte Nacht hinauszutreten und nachher eine Reihe von Klagen gegen den Unternehmer anzustrengen.

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat Dezember 1880.

Geburten:

- Am 1. Sohn dem Arbeiter Klaus Hinrich Schumann zu Tangstedt.
2. Tochter dem Anbauer Hans Hinrich Kock zu Tangstedterheide.
15. Sohn dem Arbeiter Heinrich Holz zu Harkesheide.
16. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Steenbock zu Wilsfeldt.
23. Tochter dem Maurer Hinrich Fuhlen- dorf zu Tangstedterheide.
30. Tochter dem Arbeiter Johann Friedrich Tödt zu Tangstedt.
31. Sohn dem Eigenthümer Johann Peter Diekmann zu Harkesheide.

Sterbefälle:

- Am 1. Ernst Hinrich Viehl zu Tangstedt, 6 Monate 5 Tage.
5. Ehefrau Marie Elise von Elm in Duvenstedt, 62 Jahre.
13. Arbeiter Jürgen Ott zu Harkesheide, 69 Jahre 7 Monate 6 Tage.
18. Gustav Steenbock in Wilsfeldt, 2 Tage.
23. Altheimer Hans Hinrich Burmeister zu Lemsahl, 77 Jahre 2 Monate 5 Tage.
29. Arbeiter Johann Friedrich Finner zu Wilsfeldt, 81 Jahre 6 Monate 17 Tage.

Aufgebote sind nicht erlassen. Eheschließungen haben nicht stattgefunden. Wulfsfelde, den 8. Januar 1881. in fidem: Aug. Uhrlaub.

Anzeigen. Proclam.

(Zweite Bekanntmachung.)

Wenn der Maurermeister Johann Hin- rich Wölken zu Ahrensburg sein auf dem sogenannten Neeshop daselbst belegenes, im Ahrensburger Schuld- und Pfand-Protocoll Fol. 59 lit. C. verzeichnetes Grundstück (Wohn- haus nebst Garten) an den Landbrieftträger Johann Christian Dittmann verkauft und dieser die Erlaubung eines Evictions-Proclams beantragt hat, so werden in Deferrung dieses Antrags mit Ausnahme der protocollirten Pfandgläubiger, Alle, welche an das verkaufte Grundstück dingliche Ansprüche und Forder- ungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes

innerhalb 12 Wochen,

vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, im unterzeichneten Amts- gericht rechtsbehörig anzumelden.

Zugleich werden auf Antrag des Käufers J. Chr. Dittmann Alle und Jede, welche an die aus dem abhanden gekommenen, zwischen Verkäufer Johann Hinrich Wölken und seinem Vater Hans Hinrich Wölken errichteten Con- tract vom 10. November 1867 auf dem ge- dachten Fol. 59 lit. C. protocollirten von J. H. Wölken angeblich bereits bezahlten Summen, resp. für Frig Wölken 100 Mark Courant und für weil. Joh. Hinrich Wölken und Ehefrau 150 Mark Courant, Ansprüche haben, aufgefordert, dieselben bei Vermeidung ihrer Ausschließung und der Löschung des Protocollats spätestens in dem auf

Freitag, den 29. April d. J.,

Donnerstags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anbe- raumten Aufgebotsstermine anzumelden. Ahrensburg, 4. Januar 1881.

Königliches Amtsgericht. Hellborn.

Formulare

Zahlungsbefehlen, Schuldverschreibungen, Obligationen Pfändungsbefehlen, Schulverräumnißlisten, Terminsvorladungen für Schieds- männer,

empfehlen Ahrensburg. C. Ziese.

Trockenes und gesundes Roggen- u. Hafer-Kaff hat auf Faunhof in Bümmingstedt preiswürdig abzugeben Ahrensburg. C. König.



Neuer überaus fesselnder Roman aus der Feder eines hervorragenden Ge-lehrten, beginnt mit Neujahr im Deutschen Familienblatt Illustrierte Wochenschrift. Redigirt von Julius Lohmeyer. Ferner von: Levin Schücking, Das Fräulein von Thoreck. Preis vierteljährlich nur Mk. 1.60 oder in Heften zu 30 oder 50 Pf. Eine Probe-Nummer oder -Heft ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direct von der Verlags-Handlung J. H. Schorer in Berlin, W., Lützowstraße 6, gratis zu beziehen. Man abonnirt in allen Buchhand- lungen und Postämtern. [4]

L. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg,

empfehlen sich zur Anfertigung sämmtlicher Buchdruck-Arbeiten, als: Adress-, Einladungs- und Visittkarten, Brief-Papier und Couverts mit Namen; Programme, Preis-Courante, Rechnungsformulare, Circulare, Bekanntmachungen, Anschlagzettel; Frachtbriefe, Statuten, Formulare aller Art, Werke, Brochüren etc., in eleganter und sauberer Ausführung zu billigen Preisen.

Bereinigte frauendorfer Blätter.

(Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, Bürger- und Bauernzeitung). Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf.

Jede Nummer dieser illustrierten Wochenschrift enthält eine große Anzahl praktischer Original-Auf- und Notizen über alle Fächer des Gartenbaues, besonders über Blumen-, Gemüse- und Obstbaumzucht, Bau, Anlage neuer Gärten, über Haus- und Landwirthschaft u. s. w. Jeder ganzjährige Abonnent erhält mit der ersten Nummer eine werthvolle

Prämie,

bestehend aus 18 Gemüse- und Blumenamen-Novitäten in eleganter Verpackung, gratis und franco zugesandt. An dieser mühsam zusammengeselehten Prämie wird der Empfänger seine Freude haben, denn sie legt ihm den Stand, seinen Garten mit dem Neuesten und Schönsten zu schmücken, was die Blumistik und Gemü- sezucht bietet.

Das die Frauendorfer Blätter die beliebtesten aller unserer Gartenzeitungen sind, beweisen uns die vielen Anerkennungs-schreiben, von denen wir nur folgende veröffentlichen: — Ihre werthen „Frauendorfer Blätter“ erbitte mir für das laufende Jahr wieder, da dieselben die interessantesten aller mir bekannten Gartenzeitungen sind. Ludwig Kopsel in St. Wehlen. — Es wird das Abonnement auf das zweite Jahr um so gewisser und um so lieber von uns erneuert werden, als die „Frauendorfer Bl.“ sich des wech- selhaften Besalls unserer Vereinsmitglieder zu erfreuen haben. Der Gartenbau-Verein zu Ober-Wehlen, Wiesewetter, Forstländer. — Unter keinem Stande hat die Garten- und Blumenkultur so viel Förderung als unter den Geistlichen. Ihnen kann ich nach eigenem mehrjährigen Gebrauch die „Frauendorfer Blätter“ als vorzüglich gut empfehlen. Dieselben bringen für Garten und Küche, Obstbau und Blumenzucht, auch Landwirthschaft interessante Artikel. Besonders die Samenprämie wird viel Freude machen. Wakt (Städtische Blätter) in Mörsdorf. — Ihre Blätter lese ich gerne. Julius Lucius in Forsthaus. Ich werde Ihr permanentes Pränumerant bleiben. Josef Perszina in Beaffy-Hunyad, Siebenbürgen. — So lange ich die „Frauendorfer Blätter“ nicht extra abbestelle, schiden Sie mir dieselben jedes Jahr ohne weiteres zu. W. F. Dütsberg in Eberfeld. — Die „Frauendorfer Blätter“ sind mir unentbehrlich geworden. Elise Biquert-Ruedi in Donneloye, Schweiz. — Ich bin seit dem Jahre 1845 Abonnent der „Frauendorfer Bl.“ Frach in Schorndorf. — Unter den Gärtner-Zeitungen nehmen die „Frauendorfer Blätter“ einen hervorragenden Rang ein. Wir empfehlen dieselben allen Gartenbesitzern zur Befolgung und bemerken dazu, daß den Abonnenten in der Gestalt von werthvollen Samen eine willkommene Prämie zu Theil wird. Bestellungen auf die „Frauendorfer Blätter“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten. Thüringer Zeitung Nr. 279, vom 18. Nov. 1880. — Ihre Zeitschrift dient nicht nur zur Belehrung des Fachmannes, sondern auch als fruchtige und vielseitige Stütze auch dem Laien und wird auch von der Frau mit freudigem Interesse gelesen. Wilsrath K. Graf von Waldeggem in München. Preis des ganzen Jahrganges 1881 mit Prämie 6 Mk. = 4 fl. öst. Währ. Bankn. = 7 Franken. Bezug franco durch die Post, den Buchhandel und direct durch den Verlag in Frauendorf, Post Wilsrathen in Niederbayern.

Wegen der nach Tausenden von Exemplaren zählenden Verbreitung eigenen sich die „Frauendorfer Blätter“ die in mehreren Welttheilen gelesen werden, ganz besonders zur Einschaltung von Inseraten aller Art. Probenummern stehen gerne gratis und franco zu Diensten.

Meistischblätter

nach der neuesten Landesaufnahme von Ahrensburg, Bargteheide, Bergstedt à 1 Mt., empfiehlt C. Ziese's Buchhandlung Ahrensburg.



Deutscher Reichsbote.

Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1881. Mit zwei Gratisprämien in brillantem Odruck: Doktor Martin Luther. Großer Porträtkopf nach Lucas Cranach und Schneewittchen bei den sieben Zwergen. Als Fortsetzung der „Galerie schönster Volksmärchen“. Preis 40 Pfennig. Verlag von Velhagen & Klasing in Wiesbaden und Leipzig. Vorrätig bei C. Ziese in Ahrensburg.